

Zwischen Realität und Utopie

INTERVIEW Film von Wolf Gaudlitz entstand vor 35 Jahren, jetzt wird er veröffentlicht - mit Preview am Kuba.

VON MARINA GUNDEL

HERSBRUCK – Lässt sich Wasser in die Ténéré, die trockenste Wüste der Welt, tragen? Diese Frage stellt Filmemacher Wolf Gaudlitz (70) in seinem neuen Film „Blaue Wüste“, den er am 5. September mit seinem Cinemamobile am Kulturbahnhof zeigt – exklusiv gewissermaßen, denn der Film kommt erst im Spätherbst, rund 35 Jahre nach seiner Entstehung, in die deutschen Programm-Kinos.

Am Abend vor der Hersbrucker Preview lädt das Team des Kulturbahnhofs zu einem einführenden Filmgespräch mit dem Regisseur ein. Was die Besucher erwarten könnte, erzählt Gaudlitz im Interview.

Sie haben „Blaue Wüste“ bereits Anfang der 90er fertig produziert, aber nicht veröffentlicht. Als Grund nennen Sie, das Publikum sei damals noch nicht bereit gewesen.

Es gab 1992 eine Aufführung auf dem Münchner Filmfest, nach der ich das Gefühl hatte: „Nee, das geht nicht.“ Nach dem Mauerfall waren die Ideologien völlig aus dem Gleichgewicht geraten. Es passierte so viel: auf der einen Seite eine große Solidaritätsbewegung, auf der anderen die Anschläge in Rostock und Solingen. Und dann beginnt mein Film mit der Aussage:

„Deutschland den Deutschen, Ausländer raus!“ Der Film sollte damals das Bewusstsein der gewonnenen Grenzenlosigkeit schärfen. Dass aber schon damals mehr Grenzen aufgebaut als niedergerissen wurden, wollte man noch nicht sehen. Als ich den Film zehn Jahre später starten wollte, geschah 9/11, weshalb ich mich entschloss, „Sahara Salaam“ zu drehen. 20 Jahre später steckte ich in der Fertigung dieses Sahara-Wüstenfilmes. Und nach 30 Jahren bestimmte Corona das Kinogeschäft. Und dann, 35 Jahre später, gefiel mir die Idee: „Ein halbes Leben später!“ Jetzt endlich ist es an der Zeit, die vermeintliche Freiheit mit den heute geschaffenen neuen Grenzen aufzuzeigen. So gewagt vielseitig bunt und auch ein wenig irr der Film erscheinen mag, so bleibt die Botschaft von damals bestehen. Selten war es zeitgemäßer



In „Blaue Wüste“ will Regisseur Wolf Gaudlitz beweisen, dass sich Wasser in die Wüste tragen lässt - nur eben anders als vielleicht gedacht. Foto: Wolf Gaudlitz

als heute, sich für die konkrete Utopie zu entscheiden.

Also ist der Film immer noch aktuell.

Ein kritischer Blick in die Welt offenbart mehr als uns lieb ist. Wir sind mehr denn je gezwungen, Entscheidungen zu treffen und dafür geradestehen – damit meine ich uns als freie Bürger in einem demokratischen System. Wir müssen mehr hinschauen. Ich bin kein politischer Wahlkämpfer, aber ein mit Verantwortung betrauter Künstler, der seiner Aufgabe als Mittler gerecht werden sollte und weiß, dass bis vor noch wenigen Jahren das Medium Film jenes war, das lautstark dafür einstehen sollte, dass

die große Leinwand den Zauber der Illusionen vereint. Deshalb bringe ich auch mit meinem „Wüstenkino“ das Kino direkt zu den Leuten.

Erwartet die Besucher ein nostalgischer Dreh aus den 90ern oder ist der Film überarbeitet?

Der Film ist digitalisiert, ansonsten aber das, was der 35mm-Film immer schon war: haptisch und fassbar, mit dem großen Zauber der Lichtspielkunst à la 24 Bildern in der Sekunde, die das belichtete Einzelbild zum „bewegten Bild“ machen. Alle meine Filme sind zeitlos.

Wie viel Utopie steckt in ihrem Film – und wie viel Realität?

ZUR PERSON



Wolf Georg Wilhelm Gaudlitz [Jahrgang 1955] aus Bamberg ist Autor, Filmemacher und Produzent, Filmverleiher, Fotograf, Schauspieler und Pantomime, internationaler Journalist für Print- und Funkmedien und sieht sich, bedingt durch seine fortwährenden Expeditionen, als einen „Handlungsreisenden in Sachen Kultur“. Nach seiner Schauspielausbildung an der Otto Falckenberg-Schule [München] arbeitete er als Darsteller unter anderem mit Wolfgang Petersen („Die Konsequenz“ 1977), Federico Fellini („La Nave va“ 1982) und mit Michael Verhoeven. 1983 begann Gaudlitz eigene Filme zu drehen. Neben einundzwanzig Kurzfilmen entstanden bis heute acht abendfüllende Spiel- und Dokumentarfilme. Seit 1999 lebt und bewegt sich Wolf Gaudlitz in einem individuell ausgebauten, zwölf Tonnen schweren Off-Road-Wohn-Lkw mit Open Air Kino. Er nennt das Fahrzeug italienisch betont „Cinemamobile“. Foto: Wolf Gaudlitz

Karl Valentin sagte: „In Wirklichkeit ist die Wirklichkeit nicht wirklich wirklich.“ Was ist bitte an einem konstruierten Film schon wirklich? Die Idee! Nur die Idee? Nein, das Nacherleben auf der Suche nach seinen Wünschen und Träumen. Also ein utopischer Gedanke, vorbei am Leben oder mitten ins Herz.

INFO

Der Open-Air-Filmabend am Kulturbahnhof beginnt am Freitag, 5. September, um 20.30 Uhr, Einlass ist um 20 Uhr. Der Eintritt kostet sieben Euro. Das Filmgespräch mit Regisseur Wolf Gaudlitz, bekannt durch seine Filme „Sahara Salaam“ und „Taxi Lisboa“, findet am Donnerstag, 4. September, um 19.30 Uhr statt.